

Potenziale Sozialer Landwirtschaft zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen

Heinen F¹ & van Elsen T²

Keywords: Naturschutz, Soziale Landwirtschaft, Ökologische Inklusion, Landschaftspflege

Abstract

There are many conflicts between nature conservation and agriculture today. Aspects of nature conservation are often neglected in the daily routine of a farm and have low priority. What are the reasons for that? Could the integration of social work contribute to more nature conservation in farming systems? The potential of social farming for the implementation of nature conservation measures was investigated on two social farms in Hesse on which nature conservation has been an integral part for decades. Which framing conditions enable these farms to integrate these activities into everyday farming? The results show that for social farms, income diversification and more "helping hands" are more likely to compensate obstacles that affect agriculture in general, such as the largely economic orientation, mechanization and specialization. However, the amount of nature conservation still depends very much on the commitment of individuals. The experiences on the investigated cases could inspire other farms to improve their impact on nature conservation issues.

Einleitung und Zielsetzung

Der Naturschutz umfasst gemäß dem Bundesnaturschutzgesetz § 1 (1) den Schutz der biologischen Vielfalt, die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sowie die Vielfalt, Eigenart, Schönheit und den Erholungswert von Natur und Landschaft. Einer Gefährdung natürlich vorkommender Ökosysteme, Biotope und Arten müsse entgegengewirkt werden (BNatSchG § 1 (2)) (BMJV 2021).

Eine stark technisierte, spezialisierte und ökonomisch ausgerichtete Landwirtschaft vermag unter den aktuellen Rahmenbedingungen kaum den Anforderungen des Naturschutzes zu entsprechen (vgl. Haber 2014: 159 f). Politisch gesetzte Ziele, wie beispielsweise die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie, erfordern eine multifunktionale Ausrichtung der Landwirtschaft. Sie ist neben der Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln dazu aufgefordert, wichtige Aufgaben im ländlichen Raum zu erfüllen, die meist keinen direkten ökonomischen Nutzen abwerfen (UBA 2011: 5). Forderungen nach einem Paradigmenwechsel werden lauter, damit die Landwirtschaft den wachsenden Ansprüchen aus Politik und Gesellschaft gerecht werden kann. Das *land-sharing*, bei dem es darum geht, Naturschutz in die landwirtschaftliche Praxis zu integrieren, spielt dabei eine große Rolle. Laut Grass et al. (2019: 262, 268) ist dies eine wirksame Strategie, um Ökosystemleistungen zu fördern und eine umweltfreundliche Produktion in einer multifunktionalen Landschaft zu ermöglichen.

¹ Friederike Heinen, Epplestr. 19c, 70597 Stuttgart, Deutschland, fri.hei@t-online.

² PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Die Soziale Landwirtschaft bildet ein sehr diverses Feld, das aufgrund der sozialen Ausrichtung und meist ökologischen Wirtschaftsweise die Charakteristika einer multifunktionalen Landwirtschaft erfüllt (vgl. van Elsen 2020). Potenziale für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ergeben sich dadurch, dass meist mehr Zeit und Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Außerdem ist ihre Finanzierung oft nicht allein von der landwirtschaftlichen Produktion abhängig (vgl. Dessein & Bock 2010: 47). Die Arbeit in und mit der Natur hat zudem positive therapeutische Effekte auf Menschen (vgl. Lehr & van Elsen 2015). Hat Soziale Landwirtschaft ein besonderes Potenzial, Naturschutzziele und Maßnahmen der Landschaftspflege in ihr Wirtschaften zu integrieren? Untersucht wurde die Integration von Naturschutzmaßnahmen in den Betriebsalltag zweier Praxisbetriebe: Welcher Konflikt besteht zwischen Naturschutz und Landwirtschaft? Ist Soziale Landwirtschaft ein Lösungsansatz? Wie lassen sich hier Naturschutzmaßnahmen in den Betriebsalltag integrieren? Lässt sich aus den untersuchten Betrieben eine Übertragbarkeit auf andere Betriebe der Sozialen Landwirtschaft ableiten? Welche Chancen bestehen und welche Hindernisse müssen überwunden werden?

Methoden

Den Forschungsfragen wurde durch leitfadengestützte Experteninterviews (Kühl et al. 2009: 32) mit leitenden Personen zweier Betriebe sowie ihres Umfelds nachgegangen. Dies ist ein offenes, flexibles Verfahren, bei dem Gesprächspartner ihre Position freischildern sollen (Lamnek & Krell 2010: 362 ff). Ausgewählt wurde die Sucht-Selbsthilfeeinrichtung Hof Fleckenbühl; hier wurden außer dem Betriebsleiter des Demeter-Betriebes der Leiter der Landschaftspflegegruppe sowie ein Mitarbeiter interviewt. Weiter wurde der Bioland-Betrieb Hofgut Richerode, der als Teil einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) diese in das Wirtschaften integriert, einbezogen. Beide Betriebe engagieren sich für den Erhalt und Entwicklung von Biodiversität in ihrer Kulturlandschaft. Zusätzlich wurden weitere Interviews im Umfeld der Betriebe durchgeführt (vgl. Bogner et al. 2014: 34 f), um einen Gesamtüberblick zur Thematik Naturschutz und Landwirtschaft in Hinblick auf eine mögliche Übertragbarkeit der Praxisbeispiele bewerten zu können. Das Interviewmaterial wurde analysiert und Kategorien zugeordnet. Die Kategorienbildung erfolgte sowohl deduktiv als auch induktiv (vgl. Kuckartz 2018: 45). Mittels einer SWOT-Analyse wurde die Übertragbarkeit der untersuchten Praxisbetriebe auf die Soziale Landwirtschaft untersucht und dargestellt.

Ergebnisse

Während in Fleckenbühl eine eigene Landschaftspflegegruppe existiert, die sich sehr konkret mit verschiedenen Naturschutzaspekten auseinandersetzen kann, müssen Naturschutzarbeiten in Richerode an den landwirtschaftlichen Alltag angepasst werden. Naturschutzarbeiten unterscheiden sich auf den beiden Betrieben hinsichtlich ihrer Flexibilität. In Richerode werden viele Auftragsarbeiten in Form von Biotoppflege durchgeführt, die zeitlich in den Betriebsablauf passen müssen. In Fleckenbühl können dagegen unabhängig von den Arbeitsspitzen Pflegearbeiten von der Landschaftspflegegruppe durchgeführt werden. Da der Bereich Naturschutz keinen monetären Gewinn abwirft, ist er bei beiden Betrieben jedoch auf das Engagement von Einzelpersonen angewiesen. Beide Betriebe beziehen Fördergelder aus den HALM-Programmen und nutzen Synergieeffekte, die sich aus der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung ergeben und kooperieren mit Jägern sowie Universitäten. In Fleckenbühl sorgen zudem verschiedene Angebote dafür, dass Interessierte von den Erfahrungen lernen können. In Richerode passiert dies ebenfalls, hier über Tagungen oder Veranstaltungen. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren trägt viel dazu bei, dass ein Umfeld entsteht, das das Engagement der Betriebe zum Thema Naturschutz wertschätzt. Tabelle 1 fasst

in Form einer SWOT-Analyse zusammen, inwieweit eine Übertragbarkeit der untersuchten Praxisbetriebe auf die Soziale Landwirtschaft allgemein möglich ist.

Tabelle 1: SWOT-Analyse: Eignung der Sozialen Landwirtschaft für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Oft ökologisch wirtschaftende Gemischtbetriebe: <ul style="list-style-type: none"> ○ Per se Effekte: Vielfältiger strukturiert, breiter aufgestellt; Weniger Gefahrenquellen (z. B. Pestizide) ▪ Einkommensdiversifizierung (Finanzierung nicht allein vom landwirtschaftlichen Ertrag abhängig) ▪ Mehr Arbeitskraft- und Zeitressource ▪ Unterschiedliche Erfahrungen zum Thema Naturschutz können genutzt werden ▪ Angegliederte Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen ermöglichen eine Nutzung der Produkte aus Naturschutzarbeiten (zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abhängigkeiten von Organisationen, festgefahrene Strukturen und Besitzverhältnissen (wenn sie dem Naturschutz keinen hohen Stellenwert beimessen) ▪ Klientelabhängig ▪ Zusätzliche Belastung der anleitenden Personen (ohnehin schon Doppelbelastung durch Betreuung) ▪ Viele unterschiedliche Menschen, Fluktuation ▪ Unterschiedliche finanzielle Voraussetzungen (auch ökonomischer Druck) ▪ Fehlende Vernetzungsstruktur ▪ Mangelnde Kooperation des sozialen und landwirtschaftlichen Sektors
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Politisch gesetzte Ziele für die Steigerung der Biodiversität und Umweltschutz ▪ Multifunktionale Ausrichtung der Sozialen Landwirtschaft kann gesetzte Ziele eher umsetzen ▪ Potenzial von Dienstleistungsaufträgen außerhalb der eigenen Betriebe ▪ Synergieeffekte zwischen Therapie und Naturschutz ▪ Verbesserungen der Förderbedingungen im kleinen Rahmen ▪ Gesellschaftliches Interesse für nachhaltige Landbewirtschaftung wächst 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rahmen der aktuellen Agrarpolitik <ul style="list-style-type: none"> ○ vor allem große Betriebe profitieren durch Flächenprämie ○ hoher bürokratischer Aufwand ▪ viele Hürden, um Soziale Landwirtschaft umzusetzen ▪ Soziale Landwirtschaft ist nur eine Nische, entsprechend fehlt hier die Wertschätzung, sie entsprechend zu fördern

Diskussion und Schlussfolgerungen

Naturschutzarbeiten in den Betriebsalltag zu integrieren, ist für viele Betriebe eine Frage der betrieblichen und äußeren Rahmenbedingungen. Dabei spielen die ökonomische Ausrichtung der aktuellen Landwirtschaft sowie die zunehmende Technisierung eine wesentliche Rolle. Zu wenig Arbeitskraft- und Zeitressourcen verhindern eine Durchführung teilweise sehr handarbeitsintensiver Naturschutzmaßnahmen. Zudem fehlt ein Anreizsystem für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen sowie die Wertschätzung dieser Arbeiten (Haber 2014: 83 ff). Hier kommt der GAP eine wichtige Rolle zu. Alle interviewten Experten wünschten sich anstelle einer flächenorientierten eine leistungsorientierte Förderung.

Festgestellt wurde, dass die Rahmenbedingungen der als Beispielbetriebe Sozialer Landwirtschaft untersuchten Betriebe eher für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen geeignet sind. Die soziale Ausrichtung ermöglicht einerseits eine Einkommensdiversifizierung, andererseits auch ein Mehr an „helfenden Händen“, wodurch handarbeitsintensive Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden können. Zudem wirtschaften beide Betriebe ökologisch, wodurch sich per se Effekte für den Naturschutz ergeben. Auch in der Sozialen Landwirtschaft besteht jedoch ein ökonomischer Druck, der sich aus gesetzten Zielvorgaben als auch aus der notwendigen Finanzierung der sozialen Arbeit ergibt, die das Kerngeschäft bildet. Es bedarf also eines betriebsspezifischen Maßnahmenzuschnitts, der bestimmt, in welchem Ausmaß soziale Inklusion durch ökologische Inklusion erweitert wird (van Elsen 2020).

Obwohl die Rahmenbedingungen der Sozialen Landwirtschaft die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen eher realisieren lassen, ist es auf den untersuchten Betrieben stark von intrinsischen Motivationen verschiedener Akteure abhängig, welche Rolle dem Naturschutz zukommt. Fehlende monetäre Anreize sowie mangelnde Anerkennung und Wertschätzung von Naturschutzarbeiten wurden auch hier als hemmende Einflüsse genannt. Die dennoch große Rolle des Naturschutzes in beiden Betrieben ließe sich durch eine zunehmende Wertschätzung biodiversitätsfördernder Landwirtschaft weiter steigern. Vernetzung und Austausch von Wissen könnten Betriebe der Sozialen Landwirtschaft nutzen, Erfahrungswissen weiteren Betrieben zugänglich zu machen. Hier besteht Forschungsbedarf, um bestehende Hinderungsgründe und Potenziale identifizieren zu können. Dass es möglich ist, Naturschutzmaßnahmen in den Betriebsalltag eines Betriebes der Sozialen Landwirtschaft zu integrieren, zeigen die untersuchten Betriebe jedoch klar. Hinderungsgründe, die die Landwirtschaft allgemein betreffen, können in der Sozialen Landwirtschaft eher ausgeglichen werden. Für die Umsetzung von Naturschutzarbeiten besteht hier ein großes Potenzial, welches weiter ausgebaut und umgesetzt werden sollte.

Literatur

- BMJV (Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz) (Hrsg.) (2021): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) § 1 Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege.
- Bogner, A.; Littig, B.; Menz, W. (2014): Interviews mit Experten. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Dessein, J.; Bock, B. (Hrsg.) (2010): The Economics of Green Care in Agriculture. COST Action 866, Green Care in Agriculture. Loughborough: Loughborough University
- Grass, I.; Loos, J.; Baensch, S.; Batáry, P.; Librán-Embid, F.; Ficiciyan, A.; Klaus, F.; Riechers, M.; Rosa, J.; Tiede, J.; Udy, K.; Westphal, C.; Wurz, A.; Tschamtker, T. (2019): Land-sharing/sparing connectivity landscapes for ecosystem services and biodiversity conservation. In: *People Nat* 121, S. 262–272.
- Haber, W. (2014): Landwirtschaft und Naturschutz. Weinheim, Germany: Wiley-VCH Verlag.
- Kuckartz, U. (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Kühl, S.; Strodtholz, P.; Taffertshofer, A. (Hrsg.) (2009): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lamnek, S.; Krell, C. (2010): Qualitative Sozialforschung. 5., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Grundlagen Psychologie).
- Lehr, T., van Elsen, T. (2015): Aspekte der Kulturlandschaftspflege in der Sozialen Landwirtschaft. – Beitr. 13. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 338-341, Eberswalde.
- van Elsen, T. (2020): Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion. – In: Bossert, L., Voget-Kleschin, L., Meisch, S. (Hrsg): *Damit gutes Leben mit der Natur einfacher wird. Suffizienzpolitik für Naturbewahrung*. Metropolis-Verlag: 119-131, Marburg.